

Christina Burchert, Arbeitskreis Umwelt (AKU) Schüttorf

Rede bei der Demonstration in Lingen 29.10.2016

Ich wohne in Schüttorf, einer kleinen Stadt in der Grafschaft Bentheim, die im Umkreis von ca. 30 Kilometern zwischen zahlreichen Atomanlagen liegt. Da sind hier in Lingen die vier Atomanlagen mit dem AKW Emsland, dem stillgelegten AKW Lingen I, dem Brennelemente-Zwischenlager und der Brennelementefabrik von Areva. In NRW befindet sich in Gronau die Urananreicherungsanlage der Urenco mit der Uranmüll-Lagerung und in Ahaus das Atommüll-Lager. In den Niederlanden in Almelo die Urananreicherungsanlage und in Coevorden eine Dekontaminationsanlage. All diese Anlagen sorgen dafür, dass die Region ein Drehkreuz für fast tägliche Atom-Transporte ist. Erst in dieser Woche habe ich wieder vier französische LKW auf der Autobahn A-31 gesehen, die mangelhaft gekennzeichnet waren. Und zur UAA Gronau fuhr am gleichen Tag mindestens ein Sonderzug mit Uranhexafluorid.

Bei einem kerntechnischen Unfall im AKW Emsland läge Schüttorf in der 20 km Evakuierungszone. Gerade finden im niedersächsischen Landtag die Beratungen zur Änderung des Katastrophenschutzgesetz statt. Wenn dieses dann beschlossen wird, müssen in den betroffenen Landkreisen noch Anschlusspläne erstellt werden. Auf nordrheinwestfälischer und niederländischer Seite werden für die Bevölkerung wegen des AKW Emsland und AKW Grohnde Jodtabletten angeschafft. In Niedersachsen ist man von solchen Beschlüssen noch weit entfernt. Aber machen wir uns auch nichts vor, bei einem Reaktorunfall versagt jeglicher Katastrophenschutz, das haben Tschernobyl und Fukushima eindrucksvoll aufgezeigt. Anstatt Jodtabletten anzuschaffen, sollten jetzt und sofort die Atomkraftwerke abgeschaltet werden. Nur das bedeutet wirklichen Katastrophenschutz.

Aber leider zählt in unserem Land nicht die Gesundheit und der Schutz der Bevölkerung, sondern der Profit der Konzerne.

Beim AKW Lingen I, das sich bislang im sicheren Einschluss befand, wurde mit dem Rückbau begonnen. Sie fangen mit etwas an, ohne zu wissen, was daraus wird, denn ein sogenanntes Endlager für den dort anfallenden Atommüll gibt es nicht. Sie lagern das Zeug erst einmal im Keller des Reaktorgebäudes...ganz unter dem Motto, denn sie wissen nicht was sie tun

Tja und dann ist da ja noch die Brennelementefertigung von Areva, von der ihr ja heute schon viel gehört habt. Werksleiter Hoff von Areva betont immer wieder in Interviews, dass Areva bzw. ANF so einen guten Ruf in der Bevölkerung hat, da sie nach außen transparent und offen sind. Ich wollte das testen und habe im August einige Fragen an die Geschäftsführung geschickt, da war es leider sofort beim ersten Versuch vorbei mit der Offenheit und Transparenz. Keine einzige Frage wurde beantwortet, stattdessen wurde ich zu einer Besichtigung eingeladen. Ein Gespräch mit Vertretern unseres Anti-Atom Bündnisses wurde auch bei erneuter Nachfrage abgelehnt, da man zu geschäftlichen Vorgängen keine Stellungnahme geben könnte. So sieht also Offenheit bei Areva aus!

Herr Hoff betont auch immer wieder gerne, dass die Teilnehmer der Demonstrationen nicht aus Lingen kommen würden, sondern von weit her. Ja Herr Hoff, einige Menschen hier kommen von weit her, nehmen sehr lange Fahrten auf sich, um deutlich zu machen, dass die Schrott-Reaktoren in Belgien, Frankreich, der Schweiz und anderswo mit Brennelementen aus Lingen am Laufen gehalten werden. Damit muss Schluss sein! Darum fordern wir, die Menschen aus Lingen und aus der Region um Lingen herum, zusammen mit unseren weit angereisten Freunden, einen sofortigen Exportstopp von Brennelementen aus Lingen zu den gefährlichen Pannen-Reaktoren!

Der Energie-Standort Lingen ist in erster Linie Atom-Stadt, Politiker aus Lingen, die sich gegen die Atom-Anlagen positionieren gibt es meines Wissens kaum, zu groß sind wohl Steuereinnahmen und andere Vorzüge durch die Atomindustrie. Und das obwohl laut Landrat Winter das Emsland so viel regenerative Energie erzeugt, dass es auf konventionelle Kraftwerke ganz verzichten könnte. Es wird

vom Verlust zahlreicher Arbeitsplätze gesprochen. Ja, aber der sogenannte Atomausstieg zum Jahr 2022 ist beschlossen. Ein echter Ausstieg aus der Atomkraft findet jedoch nur statt, wenn auch Urenco und Areva ihre Produktion einstellen müssen! Daher ist es die Aufgabe der Politik, verantwortungsvoll den Strukturwandel in der Region herbei zu führen. Mit Konversionsplänen können frühzeitig Perspektiven für Mitarbeiter der Atomindustrie geschaffen werden. Hochqualifizierte Arbeitnehmer müssen sicherlich nicht um Verlust ihrer Arbeitsplätze fürchten, denn sie werden ja noch für Jahrzehnte für den Rückbau der Anlagen benötigt. Wir wollen keine Arbeitsplätze vernichten, sonst würden wir nicht immer wieder Konversionspläne einfordern.

Die Menschen in der Region werden von unzähligen Sponsoring-Aktionen der Atom-Konzerne geblendet. Vor einiger Zeit habe ich zu dem Thema einen Leserbrief geschrieben und da passierte etwas erstaunliches. Der Leiter von Urenco in Gronau Herr Ohnemus und ein leitender Angestellter schrieben als Antwort ebenfalls Leserbriefe, in denen ich beispielsweise als verbitterte, ewig gestrige Berufs-Demonstrantin beschimpft wurde, die von der Windenergie finanziert würde. Ich finde, wir setzen uns für das einzig richtige ein, eine Erde ohne Atom-Industrie! Die ewig gestrigen sind meiner Meinung nach nur Menschen, wie Herr Hoff und Herr Ohnemus, die an der Atom-Industrie festhalten, denen die Folgen des Uranabbaus egal sind und denen es egal ist, wo der Atommüll bleiben wird! Seien Sie sich sicher, wir werden wieder kommen, nach Lingen und nach Gronau und ins niederländische Almelo - so lange, bis die Uranfabriken endlich geschlossen werden! Schon am 06. November, Sonntag in einer Woche um 14 Uhr, sehen wir uns wieder: Bei einer Protestaktion mit Menschenkette vor dem Haupttor der Gronauer Uranfabrik. Wie schon so oft richtet sich die Aktion auch gegen die mögliche militärische Nutzung der Zentrifugentechnik.

Einleitung Schweigeminute

Die Anti-Atomkraft-Initiativen im Münsterland und auch weit darüber hinaus trauern um Willi Hesters, der am 26.09.2016 im Alter von nur 61 Jahren verstorben ist.

Willi beteiligte sich bis wenige Tage vor seinem Tod maßgeblich an der Organisation dieser Demonstration.

Im Münsterland hat sich Willi Hesters besonders gegen die Urananreicherungsanlage in Gronau, gegen das Atommüll-Lager in Ahaus und gegen die mit den Anlagen verbundenen Uran- und Atommüll-Transporte engagiert. Seine Aktivitäten führten ihn dabei auch bis nach Russland. Dort unterstützte er die Proteste russischer Umweltorganisationen gegen Uranmülltransporte von Gronau nach Russland. Willi Hesters hat dabei einen wichtigen Beitrag zur Beendigung dieser gefährlichen Transporte geleistet.

Die Anti-Atomkraft-Initiativen werden Willi Hesters nicht vergessen und werden sich in seinem Sinne weiter für ein Leben ohne Atomanlagen, ohne Kriege und für internationale Völkerverständigung einsetzen.